

## Allerseelen 2022

### Evangelium: Johannes 6,35-40

In den vergangenen Jahren konnten viele Begräbnisgottesdienste wegen der Pandemie nicht in der gewohnten Weise stattfinden, sondern oft nur in ganz kleinem Kreis. Doch nicht erst die Pandemie hat den Umgang mit den Verstorbenen verändert. Seit einigen Jahren nimmt zum Beispiel die Zahl der Feuerbestattungen ganz stark zu. Immer mehr Gräber werden aufgelassen. Der Grund dafür liegt wohl darin, dass Menschen nicht mehr in dem Ausmaß wie früher an ihren ursprünglichen Wohnort gebunden sind. Damit ist es nicht mehr so einfach wie früher, für die Pflege der Gräber zu sorgen.

Dennoch ist es wichtig, dass wir unserer Verstorbenen gedenken. Vermutlich werden sich da neue Formen des pietätvollen Umgangs und auch neue Riten des Abschiednehmens entwickeln. Wir können nicht einfach Menschen, die in unserem Leben wichtig waren, aus unserem Gedächtnis löschen. Unsere Eltern haben unser Leben nicht nur biologisch bestimmt. Von ihnen haben wir vieles übernommen. Sie haben uns in vieler Hinsicht geprägt. Aber auch andere Menschen, die uns nahe standen, haben Spuren in unserem Leben hinterlassen. Totengedenkfeiern, wie sie um Allerheiligen und Allerseelen Tradition sind, geben uns Gelegenheit, unseren Verstorbenen unseren Dank zu bezeugen.

Der Apostel Paulus schreibt in seinem berühmten Hohenlied der Liebe im Brief an die Christen in Korinth: *"Die Liebe hört niemals auf."* (1 Kor 13,8). Mit Menschen, die wir lieben, bleiben wir verbunden, auch wenn sie schon gestorben sind. Wo immer und wie immer wir Menschen bestatten, wir brauchen Orte und Zeiten, an denen wir ihrer gedenken und unseren Dank zum Ausdruck bringen können.

Der Tod von Menschen konfrontiert uns aber auch mit der Tatsache, dass menschliches Leben begrenzt ist und immer unvollendet bleibt. Wir alle sind endlich und haben ein Ende unseres Lebens vor uns. Kein Mensch kann in seinem Leben alles verwirklichen, was er oder sie gerne gelebt und getan hätten. Unser Leben bleibt "Stückwerk", wie es der Apostel Paulus ausdrückt. Totengedenken sind Gelegenheiten, uns mit der Endlichkeit unseres Lebens und mit den Unvollkommenheiten – den eigenen und den Unvollkommenheiten unserer Lieben – zu versöhnen.

In den religiösen Riten rund um die Bestattung von Toten spielt die Bitte um Vergebung eine wichtige Rolle. Dabei geht es nicht nur darum, dass Gott uns und unseren Verstorbenen vergibt, was sie und wir verfehlt haben. Es ist gut für unser seelisches Gleichgewicht, unseren Verstorbenen zu vergeben, was sie uns nicht geben konnten, und sie um Vergebung zu bitten für alles, was wir ihnen schuldig geblieben sind. Dies ist ein wichtiger Akt, durch den sie und auch wir selbst inneren Frieden und Zufriedenheit finden. Die Liebe hört niemals auf...

Im Evangelium sagt Jesus über Gott: *"Das aber ist der Wille dessen, der mich gesandt hat, dass ich keinen von denen, die er mir gegeben hat, zugrunde gehen lasse, sondern dass ich sie auferwecke am Jüngsten Tag."* Wenn für uns Menschen gilt: *"Die Liebe hört niemals auf"*, gilt das umso mehr auch für die Liebe Gottes.

Unsere Hoffnung auf ein Leben, das über dieses irdische Leben hinausgeht, gründet im Glauben, dass Gott aus Liebe die Welt ins Dasein gerufen und uns aus Liebe das Leben geschenkt hat. Wir können uns keine konkreten Vorstellungen über ein Leben, das über den Tod hinausgeht, machen. Das lässt uns oft zweifeln, ob es ein Weiterleben nach dem Tod geben kann. Als Christen vertrauen wir darauf, dass Jesus *keinen von denen, die Gott ihm gegeben hat, zugrunde gehen lässt, sondern dass er sie auferweckt am Jüngsten Tag.* Wir hoffen für unsere Toten und für uns selbst, dass die Liebe Gottes, der wir unser Leben verdanken, uns neues Leben schenken wird.

In diesem Vertrauen auf Gott denken wir an unsere Verstorbenen, wir danken ihnen für alles, was sie uns gegeben und Gutes getan haben, und wir vertrauen darauf, dass sie in der Liebe Gottes geborgen und aufgehoben sind.

aufgehoben sind.

*Greti Wolfthaler*  
*unter Verwendung des Predigtforums der Redemptoristen*